

Zeigt her Eure *Bootshäuser*, Teil 6

Zwei Häuser, eine Werft und das Hausboot „Marie“

Die Geschichte der Clubanlagen des Ammersee Yacht-Clubs in Riederau

Zusammengetragen von Carina M. Eickmann



Alles fing 1906 in München am 04. Juli, dem Unabhängigkeitstag der USA, an.

An diesem Tag trafen sich die Herren: Dr. phil. Charles Emerson Curry (Vater von Dr. Manfred Curry), Dr. med. Robert Marx, Adolf Marx, jun., cand. Ing., Dr. Willi Kraft, cand. chem. und Albert Scanzoni von Lichtenfels, um den Ammersee Yacht-Club e.V. noch im Kaiserreich von Wilhelm II bzw. im Königreich von Prinzregent Luitpold von Bayern am Westufer des Sees, in Riederau, zu gründen. Zu diesem Zeitpunkt waren alle fünf Herren schon begeisterte Segler, zum Teil mit eigenen Booten.

Weshalb sollte ein weiterer Club am Ammersee entstehen?

Damals gab es am Ammersee bereits den 1901 gegründeten „Akademischer Seglerverein in München“ (ASViM) mit seinen Anlagen in Herrsching und den 1903 gegründeten „Augsburger Segler-Club“ (ASC) in Utting. Der ASViM war und ist eine traditionsreiche Verbindung ausschließlich von männlichen Studenten und Absolventen der Ludwig-Maximilians-Universität und der Technischen Universität in München. Zum ASC bestand für Münchener, die am Ammersee Segelsport treiben wollten, damals noch keine Beziehung.

Der andere Grund ist, dass sich die AYC-Gründerväter, von denen ehemals einige Mitglieder im ASViM waren, einen Club vorstellten, in dem die Freude am Segeln auch mit und von aktiven Damen gestaltet und ausdrücklich gelebt werden sollte. So zogen sie es vor, sich mit Gleichgesinnten zuzutun und auch deshalb einen weiteren Segelclub zu gründen, den AYC.

Schon im März 1907 wurden in einer außerordentlichen Generalversammlung die Entwürfe für ein Hafen- und Bootshausprojekt genehmigt, ebenso die schätzungsweise benötigten 2.800 bis 3.000 Mark aus der Kasse des Clubs bewilligt.

Zur weiteren Finanzierung hatte Mrs. Mary Abby Curry, die Großmutter von Dr. Manfred Curry, 1.000 Mark als Darlehen beigesteuert und das Gelände mit rund 800qm, welches im Besitz der Familie war und auf dem die Anlagen des AYC entstehen sollten, dem Club gespendet.

1907 - das „Obere Bootshaus“ wird gebaut

Mit etwa 16,8m Länge, 8,5m Breite und einer Firsthöhe von fast 7m steht das „Obere Bootshaus“ ca. zwei Meter oberhalb des Ufersaumes auf einer Böschung; es ist ein klassischer Holzständerbau mit Bindern und einem Pfettendachstuhl aus Fichtenholz. Direkt angebaut wurde ein 24qm großer Werkraum, der seit damals die Seilwinde und einen großen Werkzeugschrank beherbergt. Mit dem Bau des „Oberen Bootshauses“ wurden zugleich die Slip-Schienen verlegt. Im Obergeschoß entstanden weitere Holzspinde, ein Lagerraum und durch Vorhänge abgetrennte Kojen zum Übernachten. Strom gab es noch ebenso wenig wie fließendes Wasser – doch liegt der See direkt vor der Bootshausstüre.

Der Segelbetrieb begann mit den privaten Booten der Gründerfamilien. Dabei diente das „Obere Bootshaus“ als Winterlager, Halle zum Trocknen der Segel, Aufbewahrungsraum. Bei weniger schönem Wetter im Sommer war es auch Aufenthaltsraum, einfache Tische und Stühle wurden aufgestellt und abends und nach den Regatten Seglerlatein „ersonnen“ und weitere Pläne für den Ausbau des Clubs entwickelt.





„Oberes Bootshaus“, 2020 / cme



Innenansicht „Oberes Bootshaus“, Winterlager 2020 / cme



„Unteres Bootshaus“, 2020 / cme



Panoramabild „Unteres Bootshaus“, 2020 / cme



Slip-Schienen vom „Oberem“ durchs „Untere Bootshaus“, 2020 / cme

1909 – das „Untere Bootshaus“

Bereits zwei Jahre nach der Gründung reichte der Platz für die Segelboote nicht mehr aus, deshalb wurde in der Generalversammlung im März 1909 bekannt gegeben, dass im Laufe des Sommers das „Untere Bootshaus“ gebaut werden soll.

Auch dieses ist heute noch erhalten und wurde als Pfahlbau, dessen Stempfen in die tieferen, tragenden Schichten des flachen Ufersaumes gerammt wurden, errichtet. Wiederum in Holzständerbauweise und aus Fichtenholz gebaut, hat es keinen durchgängigen Boden, da mitten durch das Bootshaus die Slip-Schienen hinaus in den See führen. Der Druck des Daches lastet auf den ca. 60 Stempfen, die im arbeitenden Seegrund und im wellenbewegten Uferrand stecken. Von Anfang an ein statisches Wagnis.

Heute ist das „Untere Bootshaus“ mit einer Länge von fast 23m und einer Breite von 11m aufgrund einer Erweiterung etwas breiter als 1909. Zur Deckung der anfallenden Kosten hatte die Vorstandschaft damals eine Hypothek von 2.500 Mark auf das Grundstück aufgenommen.

1909 standen die beiden Bootshäuser, und das Clubleben war voll im Gang, doch was wirklich fehlte, war ein Clubheim.

1909 – der Salonraddampfer „Marie“, das erste Clubheim legt am Südsteg an

Glücklicherweise erfolgte 1908 die Ausmusterung des bis dahin zweiten Dampfschiffes am Ammersee, der „DS Marie“. Der AYC wurde hellhörig und kaufte das Schiff mit der Idee, es als „Clubheim“ einzurichten. Um die „Marie“ überhaupt finanzieren zu können, wurde ihre Dampfmaschine veräußert. Diese ging zuerst an das Nürnberger Verkehrsmuseum und im Januar 1996 an das Deutsche Technikmuseum in Berlin, wo sie noch heute zu besichtigen ist.

Das Schiff wurde 1878 auf der Escher u. Wyss Werft in Zürich für die damalige „Amper & Ammersee Schifffahrts AG“ gebaut und im Sommer auf der extra dafür erstellten Helling in St. Alban am Westufer des Ammersees montiert. Am 21. Juli 1878 fanden Taufe und Stapellauf statt. Die Frau des

Landrichters, Frau von Boxler, taufte das Schiff nach der Königinmutter, Marie von Bayern. Im darauffolgenden Sommer begann der fahrplanmäßige Betrieb. „Marie“ wurde das Flaggschiff der Ammerseeflotte. Das Dampfschiff wurde für den Linien- und Pendelverkehr zuerst auf der Amper und später dann nur noch auf dem Ammersee für 150 Fahrgäste bis 1908 eingesetzt.

Mit dem Kauf der „Marie“ hatte der Club ein wunderschönes Hausboot und damit ein Clubheim erhalten, das zum zentralen Ort des Clublebens wurde. Es gab eine Kombüse, einen holzbefeuerten Herd mit Backrohr, dessen eisernes Abzugsrohr aus einer der vorderen Backbord-Luken nach außen ragte (auf Bild 7 zu erkennen), im Vorschiff waren einige Kojen eingerichtet, im Achterschiff ein gemütlicher Salon mit Rattanmöbeln. „Marie“ lag das ganze Jahr über fest an der Südseite des Steges vertäut.

Theorie-Unterricht wurde auf ihr gegeben, die Steuermannsbesprechungen abgehalten, Wind und Wetter sowie das ein oder andere „Hafenkino“ beobachtet; die Sonne und mit

einem Sprung vom Deck ins kühlende Nass das Leben genossen. Sie wurde beflaggt, geschmückt, gepflegt, gestrichen, entrostet und wieder gestrichen und erneut gepflegt.

1911

Das „Untere Bootshaus“ erhielt einen herausnehmbaren Bohlenbelag zur Überdeckung der Slip-Schienen – ein Prinzip, das heute noch angewandt wird. So wurde nach dem Ein- und Auswassern mehr Stauraum gewonnen und zusätzlich mehr Platz für die Siegerehrungen und Feste.

Auszug aus dem Jahresbericht von 1911: „Wie im Sommer 1910 hielten wir auch im vergangenen Jahre anschließend an die Münchener Woche auf dem Starnbergersee wieder zwei offene Regatten am 22. und 24. Juli ab. Beide Rennen waren entgegen den übrigen Tagen der Ammersee-Woche nicht nur von schönstem Wetter, sondern auch guten Windverhältnissen begünstigt. Die Beteiligung der Yachten, Segler und Zuschauer, besonders auch von Seiten der anderen Vereine war sehr rege. Unter den auswärtigen Gästen hatten wir am

22. Juli auch die Ehre, Seine Königliche Hoheit den Prinzen Ludwig begrüßen zu dürfen, der die Regatten auf dem Begleitdampfer verfolgte und auch sonst großes Interesse für den Club zeigte. Am ersten Abend unserer Regatten fand wieder unter großer Beteiligung das übliche Fest im „Unteren Bootshaus“ und auf der „Marie“ statt, wobei sich besonders die Überbrückung der Wasserrinne im „unteren Bootshaus“ als willkommene Platzverweiterung sehr bewährte. Hatte doch auch das Wetter durch einen herrlichen Abend und laue Sommernacht noch besonders dazu beigetragen, die fröhlichste Stimmung zu erzeugen und im Laufe des Abends noch weiter zu erhöhen, so dass unsere Gäste nur unlieb wieder von uns schieden und wohl gar manchen die Stunden fröhlichen Zusammenseins zu rasch enteilt.“

1912

Aufgrund der steigenden Mitgliederzahlen und der im Club eingeschriebenen neuen Segelboote wurde ein Anbau an der Südseite des „Oberen Bootshaus“ als Winterlager errichtet. Daneben waren auch Arbeiten an den Bootshäusern, der

Hafenanlage auf der „Marie“ durchzuführen: zum einen erhielt sie ein neues Asphaltdeck, zum anderen wurde wegen der fehlenden Stabilität nach dem Ausbau von Kessel- und Maschinenanlage eine Steinschüttung als Ballast und ein Betonboden eingebracht. Dazu kamen noch eine gründliche und vollständige Erneuerung des Innen- und Außenanstriches sowie Verbesserungen im Salon- und im Kojen-Raum. Die Ausführung all dieser Arbeiten war wiederum der Generosität des Ehrenmitgliedes Adolf Marx sen. zu verdanken.

Es wird düster:

28. Juli 1914 – 11. November 1919 – die Zeit des „Ersten Weltkrieges“

Die Sommerregatten 1914 konnten gerade noch abgehalten werden, allerdings schon mit wesentlich geringerer Beteiligung als in den früheren Jahren, brach doch am 01. August der „Erste Weltkrieg“ aus. Die Mitgliederzahl ging sofort merklich zurück und bis 1919 ruhte im Club der Betrieb fast gänzlich.

1919 - Zurück auf Anfang

Nach Beendigung des „Ersten Welt-

Die „Marie“ das Clubheim am Südsteg, ca. 1920 / AYC Archiv



„DS Marie“ im Ursprungszustand, 1878 / Archiv Bernd Hiebler



Salon im Achterschiff der „Marie“, 1920er Jahre / YC Archiv



„Wochenend und Sonnenschein“ auf dem Sonnendeck der „Marie“, 1930er Jahre / AYC-Archiv





Herausnehmbarer Bohlenbelag „Unteres Bootshaus“, 2020 / cme



Der Tanzboden im „Unteren Bootshaus“, ca. 1950 / AYC Archiv



Das Dach des Werkstätten-Anbaues spitzelt links neben dem „Oberen Bootshaus“ hervor, ca. 1912 / FAYC-Archiv



Gebrochener Holzmast, ca. 1925, links Werkstätten-Anbau / AYC Archiv

krieges“ musste praktisch wieder von vorne begonnen werden. Die beiden Bootshäuser, das Hausboot „Marie“, die Steg- und Hafenanlage, die damals weit größer war als heute und einen Jollenhafen beinhaltete, sowie die Clubboote mussten gründlich überholt und instandgesetzt werden. Alles hatte während der fünf Kriegsjahre so gut wie brachgelegen. Wenn auch zum Glück keine substantiellen Schäden aufgetreten waren, so waren die Voraussetzungen für die Durchführung dieser Arbeiten finanziell ungleich schwieriger als früher, vor allem auch, da die Mäzene fehlten. Alle Mitglieder mussten mit anpacken, und vieles wurde in Eigenregie wieder auf Vordermann gebracht.

1919 war es dann auch soweit: elektrischer Strom stand zur Verfügung. Die elektrische Beleuchtung mittels Kohlefadenlampen zog auch im Club ein.

Der Anschluss an die Trinkwasserversorgung wurde erst gegen Ende der 1920er Jahre vorgenommen. Trinkwasser wurde bis dahin in einer großen Korbflasche im „Landhaus Wülfert“, eine kleine Wegstrecke weiter südlich

des Clubs, geholt. Gekocht und gewaschen wurde mit Seewasser.

1920 – Vom AYC Bootsmann zur Bootswerft Mitterer

Bootsmann Hesselmann, der bereits seit 1909 als gelernter Bootsbauer im Club arbeitete, gründete 1920 zusammen mit zwei Bootsbauer-Kollegen, Herrn Spann und Josef Mitterer, die „Bootswerft Riederau am Ammersee“, welche in den 1912 errichteten Anbau auf der Südseite des „oberen Bootshaus“ einzog. Die Geburtsstätte der späteren „Mitterer Werft“. Gegen eine Miete von 500 Arbeitsstunden übernahmen sie die Überholung der Clubboote und hielten zusammen mit den Mitgliedern die Clubanlagen instand. Neben den AYC-Booten, ob privat oder clubeigen, bekamen sie auch rasch Aufträge aus nah und fern. 1925 Jahre zog die Werft, mittlerweile umbenannt in „Mitterer Werft“, auf deren eigenes Gelände in Riederau. Damit entfielen deren Arbeitsstunden im AYC. Die Bootshäuser, die Stege und die Boote mussten jetzt durch die Mitglieder überholt

werden, soweit nicht die Werft, jetzt natürlich gegen Bezahlung, die notwendig gewordenen Arbeiten durchführte.

1928 – Der zu weiche Untergrund

Es zeigten sich am „unteren Bootshaus“ irreparable Schäden am Pfahlrost und den darauf ruhenden Unterzügen. Nach eingehenden Beratungen wurde in der Generalversammlung beschlossen, das Bootshaus komplett abzutragen. Die Säulen, Dachbinder, Pfetten und Sparren wurden sorgfältig abmontiert, nummeriert, um erneut zur Verwendung zu kommen. Anschließend sollten die im Schwankungsbereich des Wasserspiegels verfaulten Pfähle am Seegrund angesägt und mit armierten Betonrohren „überkront“ werden.

1930 konnten die Abbau- und Wiederaufbau-Arbeiten durchgeführt werden dank der Beteiligung engagierter Mitglieder. Allen Beteiligten war klar, dass nur durch ihre Eigenarbeit das Bootshaus erhalten werden konnte und eine Verschuldung des Clubs auf viele Jahre hinaus nicht zu vertreten gewesen wäre. Die absolute Belas-

tungsprobe des Neubaus erfolgte 1931 anlässlich des Festes zum 25-jährigen Jubiläum der Clubgründung mit zahlreichen Gästen, Festmahl und Tanz.

1933 – die Welt verdunkelt sich

Im Frühjahr 1933 wurde durch ein Reichsgesetz bestimmt, dass zur Führung von Vereinen nur „Reichsdeutsche“ in Frage kommen. Die Folge: Dr. Charles E. Curry, der amerikanischer Staatsbürger war und das Amt des 1. Vorsitzenden ununterbrochen seit 1906, also 27 Jahre lang, innegehabt hatte, musste zurücktreten – sehr schmerzlich für ihn, sehr schmerzlich für den Club. An seine Stelle rückte Hauptmann a.D. Karl Wülfert, der seit 1920 das Amt des 2. Vorsitzenden bekleidet hatte.

Eineinhalb Jahre später, 1935, verstarb Dr. Charles E. Curry an einem Herzinfarkt an Bord seiner selbst entworfenen und geliebten Sonderklasse „Marion III“ während der Sommerregatta der Ammersee-Woche.

1934

Die Clubyacht „Onkel Adolf“, benannt nach Adolf Marx sen., dem ersten Eh-

renmitglied (1906) und treuen Mäzen des Clubs, musste nach 23 Jahren im Club, abgewrackt werden. Fäulnissschäden unter dem Leinwanddeck und in der Bilge hätten unverhältnismäßig hohe Reparaturkosten erfordert.

Dunkelheit:

01. September 1939 – 08. Mai 1945 – die Zeit des „Zweiten Weltkrieges“

Während dieser fünf verheerenden Kriegsjahre kam das Clubleben fast zum Erliegen. Die beiden Bootshäuser wurden geschlossen, die darin liegenden Boote aufgebockt und eingelagert. Nur Carl Floßmanns „Sindbad“ war in den Sommern im Wasser und verhalf manchem Fronturlauber zu einigen Tagen unbeschwerter Erholung. Als unmittelbarer Nachbar wachte Carl Floßmann während des Krieges über die Clubanlagen und sorgte, so gut es ging, für deren Bestand und Erhaltung.

08. Mai 1945 – Kapitulation

Und nun? Scherben allerorten. Entsprechend einem Befehl der amerikanischen Militärregierung wurden

sämtliche Vereine im Zuge der Entnazifizierung aufgelöst. Eine für die Wiederzulassung des Clubs geforderte Neufassung der Satzung wurde von Dr. jur. Fritz Eder jun. erarbeitet, so dass 1947 die Neugründung vollzogen werden konnte.

Im Verlauf der notwendig gewordenen Zwangseinquartierungen, auch auf der „Marie“, war es zu starken Beschädigungen gekommen. Letztlich schlug das Schiff leck und musste abgewrackt werden.

Nun standen keine Aufenthaltsräume mehr zur Verfügung, da aber die noch verbliebenen Boote in den beiden Bootshäusern ohne weiteres untergebracht werden konnten, wurde im Obergeschoß des „Oberen Bootshaus“ und in den ehemaligen Werft-räumen 1947 ein Behelfs-Clubheim eingerichtet. Der eiserne Ofen, eine primitive Elektrokochplatte sowie die aus der „Marie“ verbliebenen Tische, Bänke und Stühle bildeten die erste Einrichtung. Alles Weitere wurde aus den Privathaushalten, so gut es ging, zusammengetragen.

Kaufvertrag einer 16qm Rennjolle v. 1923, in der Hyperinflation / Privatbesitz Franz Mitterer (Enkel von Josef Mitterer)

Werft-Mitgründer Josef Mitterer mit dem Jollenkreuzer „Causella“ vor dem „Unteren Bootshaus“, ca. 1920 / Privatbesitz Franz Mitterer

„Marion III“, Sonderklasse, S 68, von 1911 / FAYC Archiv

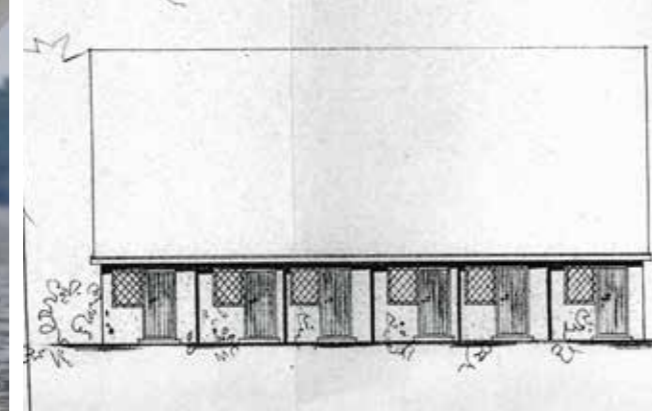
„Onkel Adolf“ (Ex Monte Christo, Ex Refim), 88qm Segelfläche, LüA 11,26m, gebaut 1904 in Hamburg auf der Hacht Werft, seit 1911 im AYC / AYC Archiv

„Wochenend und Sonnenschein“ auf dem Sonnendeck der „Marie“, 1930er Jahre / AYC-Archiv





„Argo II“, P 106, 45er nat. Kreuzer, gebaut 1923 von der Gebr. Engelbrecht Werft in Berlin / Nico Krauss



Ansicht des „Kojen“-Anbaues an der Nordseite des „Oberen Bootshauses“, 1961 / AYC Archiv



Gedeckter Tisch im „Salettl“ / Anne Kilg-Meyer



Hochwasser 1965 / AYC Archiv



Hochwasser 1965 / AYC Archiv

Die mit der allgemeinen Wirtschaftslage verbundenen Finanzierungsschwierigkeiten ließen es nicht zu, in den ersten Jahren nach der Neugründung Instandsetzungen an den Clubanlagen durchzuführen.

Auch die Clubyacht „Argo I“ (8mR) war 1947 ohne wesentliche Reparaturen nicht mehr einsatzfähig, deshalb musste auch sie abgewrackt werden. Abgesehen davon waren als Mindestbesatzung vier führungsberechtigte Mitglieder erforderlich, die es nicht mehr gab.

Die 1950er Jahre – Licht am Ende des Tunnels

Der Anfang dieses Jahrzehnts brachte zum Glück Neuzugänge an Mitgliedern, derer der Club dringend bedurfte.

1952 konnte vom Seglerverein Wannsee zu günstigen Bedingungen der 45er nationale Kreuzer, die „Argo II“ als neues Flaggschiff des Clubs erworben werden.

Zur 50-Jahr-Feier, im Juli 1956, sollte das Behelfs-Clubheim unter geringfügiger Erweiterung und eines kleinen Umbaus bestmöglich ausgestaltet werden. Die Finanzierung erfolgte über Eigenleistungen und ein zinsgünstiges Darlehen des Bayerischen Landessportverbandes.

Im Verlauf der 1950er Jahre musste die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren weitgehend baufällig gewordene Steganlage erneuert und vergrößert werden, da u.a. die alte Hafenanlage durch Eisgang unbrauchbar geworden war. Ein Neubau der Slip-Anlage wurde ebenso erforderlich und zur Erleichterung der Handhabung die Motorisierung der Seilwinde.

Die 1960er Jahre

Um den Mitgliedern mehr Übernachtungsmöglichkeiten zu geben, wurden 1961 auf der Nordseite des „Oberen Bootshauses“ in einer Reihe sechs Kabinen als Kojen mit jeweiligem Zugang von außen gebaut.

Das „Untere Bootshaus“ wurde 1964 um zwei Seitenflügel erweitert. In die Planungen floss die Idee eines „Salettls“ (aus dem Italienischen: saletta, „Sälchen“) am südöstlichen Eck als überdachter Freisitz ein. Aufgrund seines schönen und geschützten Blickes ist es ein wunderbarer und vielgenutzter Ort zum Entspannen, Beobachten oder zum gemeinsamen, gemütlichen Essen.

1965 gab es ein außergewöhnlich starkes Sommerhochwasser, so dass die Steganlagen und der Bohlenbelag über den Slip-Schienen des „Unteren Boots-

hauses“ knietief unter Wasser standen. Glücklicherweise konnte durch rechtzeitige Beschaffung von Sandsäcken sowie durch das Auflegen der noch vorhandenen Schienen der Slip-Anlage eine Zerstörung durch Auftrieb und Wellenschlag bei auflandigem Wind verhindert werden.

70er Jahre

Die Mitgliederzahl wuchs erfreulicherweise, ebenso die Anzahl der Regatten und damit der Siegerehrungs-Feste.

Mitte der 1970er Jahre musste weitere Setzungsschäden an einem kompletten Neubau des Clubheimes gedacht werden. 1978 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Kurz vor der Vollendung und ziemlich genau drei Monate vor dem 75. Jubiläum ist es einer glücklichen Fügung zu verdanken, dass am 06. April 1981 bei einem Kurzschluss-

Brand im Inneren des neu errichteten Clubheims, die Flammen nicht auf das „Obere Bootshaus“ mit den eingelagerten Booten und den sechs Kojen übergriff. Welch ein Glück!

Jahr für Jahr wurden und werden die Bootshäuser, die Stege, das Clubheim, die Clubboote saniert und in Schuss gehalten. Alle Mitglieder packen mit ihrer Arbeitsleistung und ihren Kenntnissen und Erfahrungen aus ihren unterschiedlichen Berufen mit an, um dieses Kleinod für viele weitere Jahre, hoffentlich Jahrzehnte zu erhalten.

Der AYC schlägt bis heute mit einer Flotte von klassischen Holzbooten eine Brücke zwischen Tradition und Moderne im Segelsport. Beispielhaft für das vielfältige Clubleben stehen neben dem Segeln mit der Clubyacht

„Argo II“, die Clubregatta, die Traditionensregatta, die Holzpokal-Regatta (aus der „Ammersee Classics“-Serie), die alljährliche Jugendwoche, die Regattatrainings sowie Konzerte und Ausstellungen für das gesellige Leben mit den Mitgliedern und Gästen.

Weitere Informationen unter: www.ammersee-yacht-club.de

Und noch ein Wort des Dankes am Schluss: Wichtiger Grundstein dieser historischen Aufzeichnungen ist die vom ehemaligen Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden Franz Stegmüller zum 75-jährigen Jubiläum des AYC zusammengestellte Chronik. Er hatte die Entwicklung des AYC ab 1920 persönlich mitverfolgt und mitgestaltet.



Die Clubanlagen des AYC, Holzpokal Regatta, 2020 / www.villa-amalia-verlag.de



Holzpokal Regatta, 2019 / Bernd Herold